

JESU CHRISTO Crucifixo!

M. Johannis Block, von Hildesheimb/
Achtzehen-jährigen Archidiaconi der Pfarr-Kirchen zu
Cöslin in Hinter-Pommern / und des HErrn Christi
getreuen Exulis,

Muscovien-Fahrt/

Das ist:

Kurtzer und umbständlicher Bericht/ von der Schiffarth aus Hamburg nach Archangel/ vom 12. Julij Abends biß den 4. Augusti in der Hinreise

Und vom 6. Octobr. Morgends/ biß den 11. Novembr.
Abends ümb 5. Uhr / Anno 1683. in der Zurückkunfft
mit Gott vollendet

Nebst der Samojeden und Muscoviter eigentlichen Beschreibung

Syr. 43. v. 26. 27.

Die auf das Meer fahren/ die sagen von seiner Fährligkeit/ und die
wirs hören/ verwundern uns.
Daselbst sind seltzame Wunder/ mancherley Thiere und Wallfische/
durch dieselbige schiffet man hin.

HAMBURG/

Druckts Peter Ziegler/ Anno 1683.

2

Denen

Wohl-Ehrenvesten/ Edlen/ Groß-Achtbaren/ Wohlbenambten und Wohlfürnehmen sämptlichen Herren

Der Hochlöblichen Compagnie zu der Archangelischen Muscovien-Fahrt

in der Weltberühmten

Reichs- und Ansee-Stadt

Hamburg/

Meinen hochgeneigten Herren/ sonderbahren Wohlthätern und vornehmen Patronen/

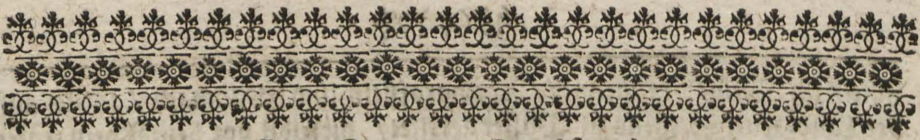
Ubergiebt gering-fügiges dienstwilligst/ mit hertzlichen Wundsch und demütigen Gebet zu GOtt/ für aller Dero Handelungen beständiges und erwünschetes Auffnehmen

Hamburg/ den 12. Novembr.
Anno 1683.

E. E. Groß-Achtb. und Gunsten

Getreuer Fürbitter zu GOtt

M. Johannes Block, mppr.



JESU CHRISTO Crucifixo!

DU/ mein HErr und mein GOtt/ leitest mich nach deinem Rath/ und nimbst mich endlich mit Ehren an. Wunderbarlich sind deine Wercke/ und das erkennet meine Seele wol. Wie köstlich sind für mir/ GOtt/ deine Gedancken? Wie ist ihr so eine grosse Sum̃a?

SO bald als ich das 16. Jahr meines Alters erreichet/ hastu mir Muth und Sinn gegeben/ daß ich an meine Sterblichkeit gedacht/ und zu meinem Leichen-Text erwehlet ex 2. Tim. 4. v. 18. Der HErr wird mich erlösen von allem Ubel/ und außhelffen zu seinem himmlischen Reich/ welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen. Worüber ich eine Predigt gemachet/ und in meinem Heil. Ampte bey einer Leiche gehalten habe: Und daß ich mein Vaterland/ die Stadt Hildesheimb in Nieder-Sachsen freywillig verlassen/ nach Braunschweig in die Catharinen-Schule gezogen/ von dannen nach Hall-Sachsen ins Gymnasium, und daselbst eine Predigt am Schul-Feste mit einer Theologischen Disputation gehalten/ und darnach auff die Universität Leipzig mich begeben/ in D. Hülsemanni Hauß/ und seinen Tisch angenommen/ mit demselben nach Zeitz/ Meissen/ Dreßden/ Lützen/ Weissenfelß/ Schuel-Pforte/ Naumburg/ Jena und Weymar gefahren/ Philosophiæ Baccalaureus und Magister geworden/ dabey publicè disputiret, peroriret, profitiret, und in denen beyden Kirchen zu St. Nicolai und Thomæ geprediget habe/ und als ich/ auff Hülsemanni Rath/ das Diaconat im Städtlein Tauche nicht beliebet/ durch die Theologische Facultät an den Moselstrohm recommendiret/ von Leipzig auff Erffurt/ Gotha/ Eysenach/ Fach/ Fulda/ Geelhausen/ Hanau/ Franckfurt am Mäyn/ Mäintz/ Bingen nebst dem Mäuse-Thurm

mitten

mitten im Rhein/ Creutzenach / Rheingraffstein und Grumbach / theils auff der Land-Kutsche/theils zu Wasser gereiset / hieselbst vor dem Rheingrafen geprediget/ und wegen dazumahl besorglicher Krieges Unruhe wiederumb zurück auff Leipzig gefahren/ darauff ich denn Nordhausen / und zu Dreßden die Kunst-Kammer mit dem Churfürstlichem Stall besehen wollen. Und weil ich mein Vaterland einmahl besuchen müssen / und bey meiner Ankunfft in Braunschweig die Pest sich ereuget / auch in Hildesheimb zu grassiren angefangen / habe ich bey Verschließung der Päße sehr lange in selbigen Oertern mich auffgehalten / zu hohen Eggelsheim eine Gast Predigt / und zu Hildesheimb über 30 Predigten in den vornehmsten Kirchen des Sonntages abgeleget / wie auch in Braunschweig zu St. Catharinen mit dem damahls überbliebenen Pastore ordinario M. Röbero, die Sonn- und Wochen-Predigten/ fast ein Viertel Jahr durch/ wechselsweise verrichtet/ auch die Städte Hameln/ Rinteln und Lemgow in Westphalen besehen / und bey Eröffnung der Päße von Braunschweig/ auff Wolffenbüttel/ Halberstadt/ Quedlinburg/ Eißleben und Hall-Sachsen / woselbst ich in der Marien- oder Marck-Kirchen geprediget / und weiter nach Leipzig gereiset. Und weil ich das peregriniren für nützlich gehalten / ümb frembde Völcker / Länder und Nationen zu betrachten / bin ich auff eigene Unkosten von Leipzig auff Wittenberg und Franckfurt an der Oder/ woselbst ich 3 Wochen stille gelegen/ und in der grossen Haupt-Kirchen zwey Sonntage nacheinander die Epistel geprediget/ auff Berlin/ Cüstrin/ Stargard und Colberg / daselbsten auch etliche Wochen geblieben und geprediget / nach Cöslin / Slage/ Stolpe/ Lauenburg/ Dantzig und Marienburg in Preußen / da ich auch zwomahl geprediget / wieder zurück von Dantzig und die Weichselmünde besehen / zur See durch den Sund/ hernach in einem greulichen See-Sturm / dabey sie alle im Schiffe verzageten / und ich ihnen ein Hertz eingeredet/ daß das Schiff bey meiner Anwesenheit nicht verderben würde / biß an Mardow in Norwegen von den Wellen hingeschlagen / und nach dreyen Tagen wiederumb zu See-gel gangen nach Amsterdam / und daselbst in die 6 Wochen geblieben / von dannen zurück auff Hamburg/ und bey der Post auf Haarburg/ Zell / Hannover/ in Hildesheimb zum andernmahl ankommen / und mich nach der Universität

versität Leipzig wieder gewendet. Als aber Anno 1664. die Türcken-Gefahr sehr groß / und das Flüchten an die Seekanten von vielen solte fürgenommen werden/ bin ich auch zum andernmahl nach Dantzig in Preußen gezogen / und daselbst in den Haupt-Kirchen zu St. Marien / St. Johannis und St. Cathrinen/ wie auch einemahls zu Groß-Lichtenau geprediget/ und nach einer Jahrs-Frist von Dantzig wieder zurück nach Leipzig ziehen wollen/ weil der Friede mit dem Türcken war geschlossen/ wie dann meine Freunde und grossen Gönner meiner erwarteten ; Da ist Gottes wunderbare Regierung zu sehen gewesen / daß ich unter Wegens vom Decano und Hauptmanne in Bublitz dem von Bonin/ in dem Fürstlichen Croyischen Hause bin auffgehalten/ und vor der Fürstl. Croyischen Hofstat zu Casimirsburg in der Baster-Kirchen geprediget / auch mit gnädigster Audientz/ die Vocation zum Pastorat und Præpositur in Bublitz mir zu extradiren/ bin abgefertiget worden/ gar geschwinde aber / der ich des Jahrs vorher in meinem Durchreisen an Lichtmessen zu Cöslin geprediget hatte / von E. E. Rath der Stadt Cöslin/ ein Schreiben sub Sigillo Civitatis erhalten / und nach abgelegter Gast-Predigt/ wider meine und vieler Gedancken / unter vieren auff die Wahl gesetzten Candidaten mit einhelliger Stimme der gantzen Stadt/ zum Archidiacono an St. Marien Kirchen bin eligiret, vociret, confirmiret, ordiniret und investiret worden / welchem heiligen hochbeschwerlichem Ampte mit Lehr und Leben in die 18. Jahre unsträfflich bin fürgestanden / und da andere auff ihren Schlaff und Gewinn bedacht waren / mir allein und sonderlich den vollkommenen H. Gottesdienst aus treuer Sorge angelegen seyn lassen/ zu einem Zeugnüsse über die Miedlinge und alle meine Widersacher und Feinde/ habe über 2000 Predigten gehalten / viele Verfolgungen / tödtliche Kranckheiten und zudringliche Proceße mit getrostem freudigen Muhte erduldet / und weder Klägern noch Richtern bey meiner in die Augen leuchtenden Unschuld und Gerechtigkeit im geringsten weichen wollen / bey eilffhundert Reichsthaler (welches GOtt dem HErrn und mir am besten bekant) an meiner Haußhaltung Schaden leiden müssen / solches alles aber dem frommen und gerechten GOtte in stiller Gedult und Hertzens Gelassenheit heimgestellet/ als welcher das Gute nicht unbelohnt und das Böse nicht ungestraffet kan lassen.

Als

Als ich aber schon vorlängst wol gemerckt/ und vielfältig ins Gericht öffentlich geschrieben/ daß ich ein Fegopffer müste seyn/ der gottlosen Weltkinder in Hinter-Pommern/ und meine mit Gewalt mir genommene/ auch am H. Himmelfahrts Tage durch 2. Stadt-Diener mit Schwerten an die Seite gegürtet/ besetzte Cantzel/ cum honore wiederümb wolte eröffnet haben/ und aber von Jahre zu Jahren theils vertröstet/ theils darumb auffgehalten wurde/ daß ich alle mein Geld solte verprocessen; So habe ich meine beyden noch unerzogen Kindern und frommen Wäyselein/ die gnädige Verhängnüß des lieben Gottes den 1. Dec. 1682. entdecket/ mein überflüßig Haußgerath zu Gelde gemachet/ und mit dreyen Frachtwagen nacheinander meine Armuth auff Alten Stettin führen lassen/ auch zwo Gemächer bey einem Handelsmanne geheuret/ und als ich den 31. Jan. 1683. vor Cößlin/ den Staub von meinen Füssen abgeschüttelt hatte/ den 3. Febr. früh in Stettin bey der Post ankommen/ durch unterschiedliche Briefe an grosse Herrn und Reichs-Städte ümb Beforderung angehalten/ und eine Lateinische Oration de Fidelium Exilio drücken lassen; Als aber mir aus Hinterpommern/ auch in Stettin etwas ferner von meinen Manual Acten zu drücken/ und die Extraordinaria Professio Græcæ Lingvæ & Poëseos am Königl. Gymnasio anzutreten/ verhindert worden/ und einigen Druck zu befodern weder in Dantzig/ Guben/ Güstrow/ Ratzeburg oder Lübeck bequem gefunden/ habe ich mich auff etlicher hochgelahrter Männer getreuen Raht von Stettin durch Anclam/ Demmin/ Güstrow/ Rostock/ Wißmar und Lübeck/ bey der Post nach Hamburg begeben/ und so fort vier Bogen der Acten drücken lassen/ und selbige mit der Oration de Fidelium Exilio nach Königsberg in Preussen/ nach Dantzig/ Cöslin/ Colberg/ Stargard/ Berlin/ Alten Stettin/ Stralsund/ Demmin/ Güstrow/ Rostock und Lübeck geschickt. Hier ist abermahl die wunderliche Güte Gottes zu sehen/ daß ich den 9. Junii Abends bey der Post in Hamburg bin ankommen/ und den 10. Junii darauff über einen Prediger zu der neuen Lutherischen Kirchen in Archangel/ bey der Muscovien-Fahrt mitzusenden/ ist berahtschlaget/ und eben mir frembden unbekanten Manne durch Herrn D. Wolfium, Pastorem am Dohm/ hernach durch Herrn D. Reiserum, Pastorem zu St. Jacobi/ und folgends durch den principalsten Patron/

Patron/ Herrn Philipp von Poorten/ theils angetragen/ theils anvertrauet worden/ für welche See-Reise der 1000 Meilen hin und her/ nothdürfftige ehrliche Kleidung nebst 80 Reichsthaler angeschaffet/ und zuerst in der Kirchen zu St. Jacobi eine Gast-Predigt ablegen müssen. Solche langwierige und gefährliche See-Reise ist mir von vielen Personen wegen meines herannahenden Alters wiederrathen/ viele aber/ so wol Geist- als Weltliche Männer haben mir sehr vernünfftig und Christlich zugeredt/ daß solche Vocation nicht könte mit gutem Gewissen ausgeschlagen werden/ zumahlen das Lutherische Priesterthumb zu Archangel müste mit Authorität befestiget werden: Die Christen Seelen in Rußland weren GOtt so lieb/ und dem Heylande JEsu Christo eben so sauer geworden zu erlösen/ als die Seelen in Teutschland. So wehre auch GOtt zu Wasser und Lande gleich allmächtig und liebreich. Gottes Macht würde mich behüten. JEsus dem Wind und Meer gehorsam/ würde mich erretten. Der H. Geist würde mich stärcken und trösten/ und die H. Engel würden mich hin und her begleiten.

Also sind wir mit 6. Schiffen/ (nahmentlich die gecrönte Liebe/ der Friede/ die Einigkeit/ der güldene Löwe/ die Apollonia und die Hoffnung) zu Segel gangen/ das **Schiff/ Hoffnung** genand/ ist mir angewiesen worden. Alexander der Grosse verschenckte alle seine Güter/ als er zog wider den Persischen Monarchen/ Darium Codomannum, und gefraget was er wolte für sich behalten/ antwortet er recht Fürstlich: Spem solam, die Hoffnung.

Auff unserm Schiffe der Hoffnung waren ingesambt 33. Personen/ nehmlich 4. Patronen/ 3. Diener/ 5. Küper/ 1. Schiffer/ 1. Steuermann/ 17. Matrosen oder Bootsleute/ 1. Barbirer und 1. Prediger.

Den 12. Julij Donnerstags Abends sind wir/ der Gnaden GOttes befohlen/ von der Bohmbrücke/ auff einer Spiel-Jacht abgestossen/ und haben den 13. Julij/ an Margarethen Tage/ das Schiff die Hoffnung erreichet und hineingetreten/ und müsten bey Kuchshaven auf der Elbe biß an den Montag für Ancker liegen/ das liebliche Wetter veruhrsachte/ das wir uns des Nachmittags ans Land liessen setzen/ und Ritzebüttel in Augenschein nahmen/ woselbsten ein Schloß der Stadt Hamburg zugehörig.

Den

Den 16. Julij sind wir zu Segel gangen/ und hat GOtt vorher ein grosses Unglück/durch Anstossung der beyden Schiffe/Apollonia und Hoffnung/ verhütet. In einer Wochen oder 7. Ettmahlen / das ist 7. Tagen und Nachten nach Schiffsmanier zu reden/sind wir drittehalb hundert Meilen/ das Land von Stadt vorbey / biß der Insul Warthües fortgesiegelt/ mit einander gesund verblieben / und haben unterschiedliche Englische/ Hollandische/ Brehmer und Hambürger Schiffe (darunter eines 4. Tage vorher war abgelauffen/ und alle nach Archangel gewolt) eingeholet und vorbey gesiegelt/ biß auf die Revier vor Archangel/ woselbst das Schiff die Hofnung/ durch des Rußischen Loots Unfürsichtigkeit/ auf einer aber nicht gefährlichen Sandbäncke besitzen blieben/ des Nachts aber durch die Fluth in den Port oder Hafen vor der Stadt eingeführet.

Den 17. Julij/ haben wir im fortsiegeln viele Makerelen mit Angeln gefangen / und den 18. Julij / das grosse Netz in die Nord-See geworffen / und nur eine kleine Meer-Muschel/ die man etwas aufthun kan/und mit weissen Zacken allenthalben besetzet ist/ herausgezogen/ welche mir als eine sonderbahre Kunst der Natur ist præsentiret worden.

Vom 25. biß 29. Julij / da wir unterm 70/71/72. Grad waren/ haben wir keine Dunckelheit gehabt weder bey Tage oder Nacht / des Nachts ists ümb 12. Uhr so helle geblieben / daß man lesen und schreiben können.

Unter die Küste von Lapland / sahen wir viel Fischerboote / von deren eins uns an Bohrt gekommen / und für wenig Toback und Brandtewein/ wornach sie sehr begierig sind/ einen gantzen hauffen Cablauen / woraus der Stockfisch gemachet wird/ wie auch Heulbutten uns gegeben.

Als wir vor die weisse See (Mare Album) gekommen/ konten wir des Abends zur Lincken gegen Norden/die Helfte des Himmels als lauter Finsternüß/ und zur Rechten/ die Helfte des Himmels helle und klar sehen / da es an Jenem Nacht/ und an diesem Theile Tag war.

Den 20. Julij / sahen wir viele Tonin (sind Fische / der Grösse und Ansehen nach wie Schweine/ und könten vieleicht der Poëten erdichtete Delphinen seyn) welche vor und neben unserm Schiffe übern Wasser spieleten.

Den 24. und 25. Julij/ haben wir von ferne zwo Wallfische/ das

Wasser sprützen gesehen/und ihr Brausen gehöret / und bezeugets die Erfahrung/ daß sie keine Schiffe verfolgen/ oder mit dem Schwantze Schaden zufügen/ schwimmen vielmehr davon weg / ohne wenn sie von denen Grönlandfahrern verwundet und gefangen werden / solche Nachen oder Fahrzeug hat sich wol fürzusehen/ daß sie nicht umbgerissen werden. Bey Korea im Reiche Japan sollen die kleinsten Wallfische 120 Schuch oder 60 Ellen lang seyn/ und kan solches nicht so fort widersprochen werden / zumahlen die Elephanten in Indien viel grösser sind/ als die in Africa.

Den 30. Julii Abends ümb 9 Uhr / sind etliche Finnfische (welche halb so groß wie die Wallfische) halb überm Wasser / ümb unser Schiff geschwommen / und haben sehr geschnaubet / wir haben auch mitten in diesem Sommer auff dem greulichen steinichten Gebürge des Norwegen / Finnmarch und Laplandes viel Schnee gesehen/ der nicht zerschmeltzet.

Und das ist die Hin-Reise auff dem Meer/ so über 500 Meilen/ und gleichwol mit GOtt **in 18 Ettmahlen oder Tagen ist abgeleget/** worauff wir sind ans Land in die Stadt Archangel (da Ebbe und Fluth wie in Hamburg ist/ und die Stadt mit 6 Castelen befestiget) und ein jeder in seine Wohnung und zu seinem Beruff getreten.

Den 8. und 13. Augusti sind wir aufm Nachmittag zu den Samojeden/ so hie und da in den Wäldern bey etlichen Meilen liegen/ zu Wasser hingefahren/ welche wol recht elende und viehische Menschen sind. Sind von kleiner Statur/ haben grosse Köpffe und kleine Augen/ kurtze Schenckel/ breite Nasen und Angesichter. Die meisten sollen ümb Nova Zembla/ welches nicht viel über 100. Meilen von Archangel lieget/ in den Wäldern / hier und da sich auffhalten. Sind bedecket mit Fellen von Reh und Seehunden auff blosser Haut. Sie wohnen in unterschiedenen Zelten vom Bast der Bircken-Bäume gemachet/ anderthalb Mann hoch/ und oben spitzig/ rund und enge/ das ihrer kaum sechse sich darin behelffen können. Jegliche Freundschafft hält sich beysammen/ nicht ohne Fleischliche Vermischung/ weil sie ohne Gesetz und Ordnung leben. In ihren Zelten haben wir das Gerippe und Aaß von verreckten Kühen und Pferden mit dem Eingeweide gesehen zu ihrer

Speise. Ein Christ/ der sie und ihre viele Kinder ansiehet/ muß über ihre Verstockung und viehisches Leben billig seufftzen und Gott hertzlich dancken/ daß er uns in der Christlichen Kirchen durch den heiligen Geist und Wort der Warheit hat erleuchten lassen. Wir sahen an einem Strauche hangen eine Stange von Staal/ wie eine lange viereckigte Elle/ auff welcher 12. Löcher an zwo Seiten waren/ die sie 12. Augen oder Gesichter nennen/ und von ihm eine Antwort erwarten/ zu welcher Zeit/ und in welcher Gegend Rehe zu schiessen oder Fische zu fangen sind. Solch ein blinds und abgöttisches Volck ist es! Oben auff der Stangen war gebunden/ eine Klaue und Lappe von Rehfell/ ein höltzerner Circul von einer Schachtel/ und eine Plate von Messing mit 2. Löchern oder Gesichtern/ diese Plate war ihr Abgott/ mit Nahmen Jnn. Vielleicht hat es eine Bewandnüß mit der Japaner Götzen-Bilde/ Jene mit 4. Gesichtern/ oder mit der Römer Abgotte Janus von 2. Gesichtern. Ihr gantzer Haußgerath ist ein kupfferner Kessel/ ein höltzerner Löffel/ ein Messer und Bogen mit Pfeilen und ein Schiffskahn/ wer viel Rennthiere hat/ und das meiste Wild schiessen und die meisten Fische kan fangen/ ist unter ihnen der Reichste und Fürnehmste.

Die **Muscoviter oder Russen**/ ein ungetreues/ unsauberes und abgöttisches Volck/ sind dabey dieser Kindischen Meynung/ ob weren sie allein/ wegen der Griechischen Religion/ die rechten Christen. Sie haben weder Collegia noch Universitäten unter sich zum studieren/ nur in etlichen Schulen lernen die Kinder lesen und schreiben. Bey ihrem Gottesdienste gebrauchen sie meistens den Psalter/ die Evangelia und Apostelgeschichte/ Ihrer heiligen Legenden/ und Russische Chronicken nebst den Predigten oder Schrifften des Kirchen-Lehrers Chrysostomi. Niemand darff mehr lernen/ wissen und erfahren als Ihr Czar und seine Bojaren. Ihren Patriachen halten sie heiliger und höher als den Pabst zu Rom. Ihre Metropoliten und Bischöffe sind in grossen Würden unter ihnen. Sie haben viel Klöster/ Kirchen und Capellen/ viele Crucifixe/ die in Städten/ Dörffern und Wäldern hauffenweise stehen/ gehen auch keine Klöster/ Kirchen Crucifixe und heiligen Bilder vorbey/ dafür sie sich nicht solten niederbücken/ und an das Haupt und Brust sich segnen dabey sprechende: Gospodi pomilui nasch/ das ist/ HErr erbarme

erbarme dich Unser. In ihre Kirchen darff kein Frembder gehen oder sehen/ oder er muß entweder sterben oder sich auf Russisch ümbtauffen lassen.

Am 24. Augusti dieses Jahrs/ an Bartholomäi Tage/ kam der Ertzbischoff von Colmagra/ da er seine Wohnung und Kloster hat/ nach Archangel/ und würde aus seinem Schiffe ümb 8. Uhr mit einer grossen Procesſion zur Kirchen begleitet/ durch die Münche oder Pfaffen/ durch den Gouverneur Cantzler und Goes oder Zöllner/ und waren vorher schon 21. Fahnen oder Compagnien auffgezogen/ wobey sie viel Klingens hatten mit den Glocken auff den Türmern/ die Pfaffen sungen/ und der Bischoff segnete das Volck/ ohne was sie sonst von Abergläubischen Bildern auf Stangen vorher trugen.

Am 1. September fanget an der Russen Neu-Jahr/ und wurde zu Archangel eine grosse Procesſion gehalten/ untern blauen Himmel 3. Altare aufgerichtet/ viel Münche mit schwartzen Röcken und Meßkleidern giengen vor dem Bischoff/ der in seiner Hand ein güldenes Crucifix trug/ welcher das Volck segnete und beräucherte/ und mit dem Weihwasser besprengete/ es geschahen auch Freudenschüsse aus groben Geschütze/ Musqueten und Raketen/ nebst den Trummeln und Schalmeyen. Der gemeine Mann saufft sich toll und voll an den Feyertagen/ gehen in des Czaren Trinckhäuser/ versauffen offt Hembder und Kleider/ und liegen am Wege auff den Gassen wie ein dummes Vieh/ und schlaffen den Rausch aus.

Den 13. Sept. weihete der Bischoff die neue Kirche ein/ ist ümb dieselbe gegangen und hat sie beräuchert.

Ihr Pallm-Sonntag wird prächtig gefeyret/ in der Stadt Muscow. der Czar gehet mit seiner Krone und Güldenenstück zwischen 2. Knesen oder Fürsten/ und führet an einem langen Zügel/ das Patriarchen Pferd/ darauff er sitzet/ dafür er dem Czar 200. Rubel oder 400 Reichsthaler gibt.

Das Oster-Fest wird bey den Russen am 17. April gefeyret/ darauff sie rohtgefärbete Eyer außtheilen/ sich einander küssen und grüssen mit diesen Worten: Christus ist auferstanden/ und der Ander antwortet: Er ist warhaftig aufferstanden.

Die Glocken sind bey den Russen in grossen Werth und Menge; Der Czar Boris Gudenow/ der Anno 1584. gestorben/ hat die grosse Glocke

 in

in der Stadt Muscow giessen/ und als sie vom Thurm gefallen/ wieder ümbgiessen lassen/ soll im Gewicht haben/ nach etlicher Meynung 356. Centner/ und so möchte sie fast ihres gleichen haben in Deutschland. Die Erfurter Glocke wieget 275. Center/ und ist 15. Ellen weit / und wird von Athanasio Kirchero ein Monstrum genennet. Die beyden Glocken zu Berlin im Schloß-Thurm/ nahe am Churfürstlichen Schlosse und der Dohm-Kirchen sind auch wol zu sehen/ deren eine ist schwer 338. Centner/ und 15. Ellen weit: Die andere aber soll am Gewichte haben 350. Centner. Von der Glocken zu Muscow sagen Andere/ sie sey 600. Centner schwer/ wie dergleichen grosse Glocke in China in der Stadt Panquin seyn sollē/ 8. von Kupffer und 1. von Eisen gegossen/ deren eine jede 120/000. Pfund wieget/ und schon von Anno 1400. daselbst gewesen sind/ wie P. Hazart part. 1. der Kirchen-Historien p. 243. schreibet.

Daß aber das Muscowiter Volck unbendig und grausahm sey/ hat man Anno 1682. mense Majo an den Strelitzen oder Soldaten gemercket/ als der Czar den 27. April gestorben/ und den 28. April so fort war begraben worden.

Man saget/ der 13/14/15/ Tag Maji/ seyn im gantzen Jahre die aller unglückseligsten Tage. Die Chaldeer sind am 13. Maji von Dario an Ketten gebunden/ und ihrer Freyheit beraubet. Der Xerxes soll den 13. Maji mit seinem grossen Heer geschlagen seyn. Viele Städte in Egypten sind vom Türcken den 14. May eingenommen und außgeplündert. Henricus IV. König in Franckreich/ ist den 14. May vom München Ravalliac am hellen Mittage in seiner Carosse meuchelmörderisch ermordet. Die Stadt Athen hat am 14. May ihren Adel in einer blutigen Schlacht verlohren. Also haben sich auch 36000 Strelitzen in der Stadt Muscow unter einem General zusammen rottiret/ und wegen ihrer vorenthaltenen Sold/ und daß der älteste Printz Iwan Alexewitz aus der ersten Ehe / wegen seines blöden Gesichts vorbey gegangen/ der jüngere aber/ Peter Alexewitz/ aus der andern Ehe zum Czar war erwehlet wordē/ ein solches Blutbad angerichtet/ daß sie in des Czaren Gemach gelauffen/ und den 15/16/17/ Maji die grossen Herrn aus dem Fenster in die Spiesse der unterstehenden Regiementer hinunter gestürtzet/ solche in stücken zerhauen und auf dem Schloßplatze übereinander geworffen/ daß auch die Käyserin ihren Vater/ so ein Oberster gewesen/ nebst seinen Söhnen mit genauer Noht beym Leben hat erhalten köñen. Son-

Sonsten sind die Knesen oder Fürsten des Czaren seine Knechte/ hat volle Gewalt über ihren Tod und Leben/ müssen immer bey Hofe seyn/ und ohne Erlaubnüß nicht einmahl auff ihre Güter außfahren.

Die Rußen halten viel von grossen Bärthen/ und sind in ihren langen Kleidungen sehr prächtig/ in ihren Häusern und Speisen aber nicht gar säuberlich. Gleich wie die Türcken keinen Wein trincken dürffen/ ümb ihres Alcorans Heimligkeit nicht außzuschwatzen/ also ist denē Russen das Toback trincken verbohten/ daß ihre Häuser nicht angestecket werden mögen. Weil die meisten Klöster/ Kirchen/ Häuser und Gassen aus Dannen Bäumen erbauet/ welche in unzehlbahrer Menge/ wie die Fichten in der Marck-Brandenburg/ gefunden werden. Der Russen Music bestehet in Trompeten/ Trummeln/ Schalmeyen/ Sackpfeiffen und Geigen/ darin sie viel leichtfertige Lieder/ und bißweilen von den tapffern Thaten ihrer Helden im Kriege singen. Wie die Japaner vor den Häusern von den berümbten Thaten ihrer alten Helden singen sollen.

Gleich wie bey den alten Römern das Baden sehr gemein gewesen/ weil sie wenig Leinen-Geräthe gehabt oder gebrauchet/ und der M. Agrippa 170. gemeine Badstuben bauen lassen/ darin jeder ohne Geld baden können. Und bey den Japanern das Baden sehr gebräuchlich/ also halten die Russen auch sehr viel vom Baden/ und lauffen oft nackend herauß/ und kühlen sich in der Revier und lauffen wiederumb ins warme Bad.

Der Mann führet eine vollkommene Herrschafft über seine Ehefrau/ welche sich auch sehr gehorsam und Ehrerbietig erzeigen/ und in täglichen Geschäfften ihren Mann nicht anreden/ sie schlagen denn das Haubt aus Demath für ihnen nieder. Eben wie Sara dem Abraham gehorsam war/ und hieß ihn Herr 1. Pet. 3/ und wie das Persische Recht war Esth. 1. daß ein jeglich Mann der Oberherr in seinem Hause seyn solle.

Das Rußland ist sonsten an sich sehr reich von Ackerbau/ Viehzucht/ Fischereyen/ und Holtzungen. Eine Grentze oder 2. Faden Birckenholtz vor das Hauß zu liefern/ gilt ein Reichsorth oder Halbengülden. Zehn Räbhüner im Bunde ausserm Jahrmarckte kauffet man für 3. Stüver/ ein Auerhahn für 1. Stüver. 15. Hüner-Eyer für einen Stüver oder halben Groschen. Reich ists auch an Juffren/ Zobeln und andern Rauchwerck/ an Hanff und Flachs/ an Honig und Wachs/ und köñte gar füglich/ ein Land/ das von Honig und Milch fliesset/ genennet werden; Allein die Besitzer des Landes haben schlechten Ruhm bey andern Völckern/ Hazart part. 4. der Kirchen Historien p. 266. schreibet: Man findet in der Welt nicht grössere Betrieger als die Muscowiter sind/ im

im Kauffen und Verkauffen. Ein Ander beym Oleario in der Reisebeschreibung reimet:

Kirchen/ Bilder/ Creutze/ Glocken/
Weiber/ die geschmückt als Docken/
Huren/ Knoblauch/ Brandtewein/
Seind in Muscow sehr gemein/

Auff dem Marckte müssig gehen/
Vor den Bad entblösset stehen/
Mittags schlaffen/ Völlerey/
Rülbzen/ Fartzen ohne scheu/

Zancken/ Peitschen/ Stehlen/ Morden/
Ist auch so gemeine worden/
Das sich niemand mehr dran kehrt/
Weil mans täglich sieht und hört.

Hinzwischen wollen wir mit wenigen berühren/unsern Gottesdienst zur See und in Archangel. Alle Morgen und Abend durch die gantze Wochen/haben wir jedesmahl 3. geistliche Lieder gesungen/nebst dem Morgen und Abend-Seegē und sonderlichem Gebeth für eine glückliche See-Reise. Alle Doñerstage ümb 10. Uhr ist die grosse Bettstunde/nach der Hamburger Kirchen-Ordnung gehalten/ und sind des Sonntages die Evangelia geprediget worden.

In der Kirchen zu Archangel durch gantze neun Wochen ist am Donnerstage ein sonderlicher Biblischer Spruch erkläret / und des Sonntags Vormittag die Evangelions/ und zur Vesper die Epistel-Predigt gehalten/ in der letzten Wochen aber wegen eingefallenen Michaelis-Fest/ sind von mir sieben Predigten abgeleget/ dahero die Gemeine Gottes/ wie sie nach allen Predigten dessen erinnert/meinem H. Predig-Ampte ein Opffer von 70. Rubeln, oder Ducaten in Archangel gesamlet und überreichen wollen.

Ich bin zwar willens gewest/ alle gehaltene Schiffs-Wochen/ Sonn- und Festags-Predigten an der Zahl 36. in den Druck zu geben/ wegen grössere Unkosten aber habe solches aussetzen/ und auf eine gelegenere Zeit versparen müssen.

Nebst

Nebst meinen Predigten und bestelltem Gottesdienste/ habe ich auch wollen die übrige Zeit Christlich zubringen / und habe durchgelesen.

Bey der Hinreise/ auffn Schiffe/ D. Pfeifferi Evangelische Erquickstunden in 8o. D. Lassenii Adeliche Tischreden in 8o. Hesselii Elbstrohm in 4to. See-Atlas in fol. See-Spiegel in fol. Olearii Muscovitische und Persische Reisebeschreibung in fol.

In der Stadt Archangel. Westermanni groote See-Postill in 8o. Artus Velten Evangelions-Postill in 4to. Johann V. Beverwycks Werck der Genesung in 4to. Der Holländer Schiffarthen nach Ost-Indien 2. Theile in 4to. Johann de Laets West-Indien 2. Theile in fol. P. Cornelii Hazart Kirchen-Historien 5. Bücher in fol. Diese alle in Holländischer Sprache. D. Pfeifferi Passionalia in 4to. M. Samsonii Evangelions-Postill in fol. in hochteutscher Sprache.

Bey der Rückreise im Schiffe. Hulsii Holländische Schiffarten nach Ost-Indien/ Nova Zembla und Guinea in 4to. Niederländische Gesandschafften an die Käyser zu Japan in fol. Flavii Josephi Bücher von Alten-Geschichten und Jüdischen-Kriegen / wie auch Egesippi Buch von Zerstörung der Stadt Jerusalem in fol.

Und das wir endlich zum Beschluß / etwas weniges von der beschwerlichen **Rückreise über Meer/aus Archangel nach Hamburg** beyfügen / sind wir den 6. Octobr. Morgens ümb 9. Uhr / mit Gesundheit und Kindlicher Hofnung zu dem Himlischen Vater/ aufn Karbaß nach dem Schif/ die Hoffnung / abgesiegelt/ und den Abend solches erreichet.

Den 8. Octobr. blieben wir für Ancker liegen wegen Contrar-Winds/ und haben für 2. Thaler/ 100. grosse und mittelmäßige Hechte mit 16. Butten und 14. Quappen gekauffet. Den 9. Octobr. haben wir uns ans Land mit der Chaloupe gesetzet/ und im Walde 13. Rebhüner geschossen. Den 10. Octobr. sind wir durch Gottes Gnade / mit gutem Winde und Wetter über die Bahr in die See gesiegelt. Den 11. Octobr. bey Creutz-Eyland (wegen der gefundenen 2. grossen Creutzen also benahmet) gekommen. Vom 14. biß 21. Octobr. hatten wir immer Contrar-Wind / und musten bey der Nord-Caap hin und her schweiffen/ kamen biß unter 74. Grad

nahe

nahe bey Bähren-Eyland/ von den weissen Bähren und Füchsen also benennet. Den 24. Octobr. sind wir biß an Loffoet kommen/ 6. Meilen davon ist der Maalstrohm und der erschreckliche grosse Wirbel im Wasser/ viel Meilen in der Runde zwischen den Klippen. Den 28. Octobr. war ein harter Wind/ und neben unserm Schiff übern Wasser ein Butzhoft/ ein Fisch 5. Ellen lang. Den 30. Octobr. ein Wallfisch erblicket/ als wäre es ein Schiff im Wasser.

Den 5. Novembr. Nachmittag ein erschrecklicher Sturm entstanden/ die folgende Nacht hindurch/ hat die See sechsmahl in die Cajuten geschlagen/ das Wasser in die Cojen gelauffen / und die Gallion des Schiffs zerschmettert. GOtt aber hat uns in solcher stürtzenden oder brechenden See/ von der Augenscheinlichen Lebens Gefahr Väterlich befreyet. Den 10. Novembr. sind wir vor Stade gekommen / und bin auffn Boot in Stade gefahren/ und bey stockfinstern Abend an das Schiff wieder kommen. Den 11. Novembr. haben wir früh umb 4. Uhr/ die Betstunden mit dem Gottesdienste und Evangelions Predigt gehalten/ hernach das Ancker gelichtet/ die Segel aufgespannet/ einen schönen Regenbogen gesehen / und sind mit frölichen und danckbahren Hertzen des Abends ümb 5. Uhr da es schon dunckel war/ ohne Schaden/ an die Bohmbrücke gelanget/ und müssen billig mit David sprechen Ps. 68. Gelobet sey der HErr täglich / Gott leget uns eine Last auf/ aber er hilft uns auch/ Sela. Wir haben einen Gott/ der da hilft/ und einen Herrn HErrn/ der vom Tode errettet.

Ps. 55. v. 23/24.

Wirff dein Anliegen auf den HErrn/ der wird dich versorgen/ und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen.

Aber GOTT/ du wirst sie hinunter stossen in die tieffe Gruben/ die Blutgierigen und Falschen werden ihr Leben nicht zur Helfte bringen. Ich aber hoffe auff dich.

Hist Russ
[illegible]
[illegible]

